

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 82.

Donnerstag, 9. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Die Einigung der Bundesstaaten über die Bestimmungen des Waffengebrauches des Militärs ist erfolgt.

Der Reichszentralrat von Bethmann Hollweg hat seine Reise nach Korfu wegen Erkrankung seiner Gemahlin vorläufig aufgeschoben müssen.

Der Wehrbeitrag der fünf höchsten Steuerklassen in Preußen ergibt die ansehnliche Summe von 22 Millionen M.

Das neue österreichische Flottenprogramm wird die Forderung für vier neue Großkampfschiffe enthalten.

Der General der Kavallerie Graf Dohna-Schlobitten ist unter Befassung in seinem Verhältnis als Generaladjutant von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter am russischen Hofe entbunden worden.

Zwischen Albanien und Rumänien finden Verhandlungen wegen einer Intervention Rumäniens in der Epirus-Frage in Athen statt.

\*) Dargestellt nach an anderer Stelle.

### Korfu.

Nach den Anstrengungen der letzten Wochen darf Herr von Bethmann Hollweg jetzt seine Koffer packen, um auf einige Zeit Erholung auf der schönen Insel Korfu zu suchen, wohin ihn der Kaiser eingeladen hat. Allerdings wird ihm auch hier einige Arbeit erwachsen; die Nähe des Monarchen bedingt gleichfalls eine gewisse Anspannung, und der Depeschen- und Briefwechsel mit der fremden Botschaft hat mancherlei Erschwerungen im Gefolge. Gewiß ist es eine Auszeichnung, wenn der Kaiser seinen ersten Ratgeber auffordert, auf seinem Schlosse im Süden die Osterferien zu verbringen; man will hierin vielfach sogar einen besonderen Beweis des Vertrauens erblicken, das der Kaiser Herrn von Bethmann Hollweg entgegenbringt. Aber man weiß, daß derartige Auszeichnungen schon hohen Beamten zuteil wurden, die kurze Zeit später aus irgend einer Veranlassung den Dienst quittieren mußten. Nun spricht augenblicklich kaum etwas dafür, daß der jetzige Reichszentralrat in absehbarer Zeit sein verantwortliches Amt aufgeben werde, er hat die Stürme der

Parlamentarische Kampagne überstanden und die damalige Erregung hat sich allmählich gelegt. Herr von Bethmann Hollweg wird ja nicht umsonst der Philosoph im Ministerium genannt, er zeigt diese philosophischen Entscheidungen nicht nur in seinen Reden, sondern auch in seiner Betätigung. Vor allem verfügt er über eine seltene Ruhe und Geduld, sich in das Unabänderliche zu schicken. Sehts nicht so, geht es vielleicht anders. So großen Respekt man vor dem Fleiß und der Arbeitslust des jetzigen Reichszentralrats haben muß, niemand wird behaupten wollen, daß er ein Mann der Initiative sei. Er sieht seine vornehmste Aufgabe darin, der Kaiser führende zu sein, und das erleichtert ihm zum Teil seine Aufgaben und ermöglicht es ihm, Konflikte zu vermeiden. Er ist der Mann des Kompromisses, und so sehr zuweilen Halbheiten oft zu bedauern sind, so hat doch der Reichszentralrat auf diesem Wege während seiner Amtszeit manches erreicht, woran ein Draufgänger sicherlich gescheitert wäre. Jetzt gilt es in Korfu wichtige Entscheidungen zu treffen; einmal harret die Staatshalterfrage noch immer der Lösung, dann aber spitzt sich die Lage auf dem Balkan erneut so zu, daß ein Eingreifen der Mächte möglicherweise notwendig werden wird. Die albanische Frage tritt mehr denn je in den Vordergrund, und wenn es auch gut sein mag, daß Kaiser Wilhelm seinen Einfluß auf den bei ihm weilenden König von Griechenland ausüben kann, damit Griechenland nachgibt, so kann andererseits dessen Aufenthalt auf der griechischen Insel gerade im jetzigen Monat leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben, inwiefern der Kaiser vorher mit seinen beiden Bundesgenossen zusammengetroffen war. Wägen Sie in Korfu vor sich gehenden Besprechungen des Kaisers und des Reichszentralrats unsere innere wie äußere Politik von Segen begleitet sein!

### Homerule.

Homerule ist Dienstag Nacht im englischen Unterhaus mit einer Mehrheit von 80 Stimmen in zweiter Lesung angenommen worden. Die liberale Mehrheit des Hauses hat sich also durch König Carsons Kriegsgesetz und Söbelgesetz nicht einschüchtern lassen und hat — mit Ausnahme von zwei Stimmen — für die Selbstverwaltung des ganzen Irlands gestimmt. Damit ist der hundertjährige Kampf um Irlands Selbstverwaltung, der nicht selten hart am Rande der Revolution stand, eigentlich beendet. Denn, wenn nicht ganz unvorhergesehen Ereignisse eintreten, wird die Bill auch in dritter Lesung angenommen werden. Das scheint auch die Führer der Unionisten einzusehen, denn läßt sie, die von Rompans nicht wissen wollen, die mit bewaffnetem Widerstand, mit Bürgerkrieg und Revolution drohen, sind jetzt zu neuen Verhandlungen bereit. John Redmond, bisher der schroffste Gegner der Unionisten, ist jetzt bereit, in Unterhandlungen einzutreten und bot entgegenkommend eine

Vermehrung der Sitze für Unionisten im irischen Parlament an. Der Unionistenführer Horace Plunkett trat wieder für die Ausschließung Unionisten von der Homerule vorläufig für die Dauer von sechs Jahren ein. Die Regierung scheint jedoch nicht recht Lust zu haben, diesen Weg zu beschreiten, sondern sucht ihr Ziel zunächst noch in Verhandlungen mit den Parteien. Bist wird ja an der Homerule-Bill kaum mehr geändert werden können. Sollte Unionisten wirklich von dem Gesetz ausgeschlossen werden, dann würde das durch ein Sondergesetz geschehen müssen, ohne daß Homerule eine andere, entscheidende Änderung erfährt. Bleibt nach das Veto des Oberhauses. Aber nach dem Parlamentsgesetz, das vor drei Jahren beschlossen worden ist, hat die vom Oberhaus ausgesprochene Ablehnung einer vom Unterhaus dreimal vorgelegten Bill keine aufhebende Kraft mehr. Die katholischen Irlands werden über diese abermalige Annahme der Bill jubeln, die Männer von Union — nun, man muß abwarten, was mit ihnen wird. Es ist ja Tatsache, daß Homerule für Unionisten Fortschritt bedeutet. Die durchaus protestantische Union würde dadurch unter eine katholische Regierung kommen und die erhöhten Steuern, die Homerule für Unionisten bringen würde, würden Union — das allein in Irland eine ausgebreitete Industrie aufzuweisen hat — am härtesten treffen. Die Regierung wird daher auch wohl zweifellos Homerule vorerst noch nicht auf Unionisten ausdehnen, sondern die protestantische Union unter dem milden Scepter des Mutterlandes belassen, ein Akt politischer Klugheit, der die Rebellen und ihren König Carlon zunächst wohl zum Schweigen bringen wird. Denn man ist auch in Union des langen Haders müde und wünscht so bald als möglich den Frieden herbei. Die liberale englische Regierung aber hat mit erstaunlicher Hartnäckigkeit ihr Wort eingelöst, das sie den Iren beim Abschluß der Koalition gegeben hatten. Wenn auch die Verwaltung Irlands schließlich im Juli wirklich Gesetz werden kann, so hat sie doch alles getan, den katholischen Iren den heißesten Wunsch zu erfüllen. Es ist wohl kaum noch daran zu zweifeln, daß Homerule nun auch in dritter Lesung angenommen und damit Gesetz wird. Auch Union wird sich darin finden müssen, und der Sturm auf die Schanzen von Belfast wird in einigen Jahren voraussichtlich nur noch eine Epilobe sein, die die alten Parlamentarier zum besten geben, wenn von Sir Edward Carson und die Einführung Homerules die Rede sein wird.

### Politische Tageschau.

Aus 8. April.

Die Berliner Richtung im Zentrum hat eine neue Niederlage zu verzeichnen. Wie aus Herzog berichtet wird, beschloß dort eine außerordentliche Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins mit großer Mehrheit, aus dem Berliner Verbande auszuscheiden.

Der Bremerer Radowitz-Feldzug von 1898. Durch kaiserliche Kabinettsorder ist die Niederwertung

### Der grüne Donnerstag.

Wandererei von Dr. J. Stanjek.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt mehrere Tage des Jahres, die durch Farbe benennungen ausgezeichnet werden. Wir haben einen weißen Sonntag, den ersten Sonntag nach Ostern, der nach den weißen Gewändern der Pfingstlinge so benannt worden ist. Den Namen blauer Montag trug ursprünglich der dem Fastenabend dienende vorausgehende Montag nach der blauen Farbe, die schon von diesem Tage ab in dem Kultus der katholischen Kirche vorherrschend und die ganze Fastenzeit hindurch beibehalten wird. Da an diesem Montag nicht gearbeitet wurde, ist die Bezeichnung blauer Montag auf alle Montage übertragen worden, an denen von Handwerkern oder Arbeitern gefeiert wird. Während Sonntag hieß früher allgemein der Sonntag Trinitatis; die Benennung goldener Sonntag für diesen Tag ist aber in letzter Zeit abgekommen, weil sie der letzte Sonntag vor Weihnachten, der der Beschäftigten einen goldenen Segen bringt oder wenigstens bringen soll, vollständig für sich in Anspruch genommen hat. Mit Bezug darauf nennt man den vorhergehenden Sonntag den silbernen Sonntag, und in einigen Gegenden Deutschlands wird der dritte Sonntag vor Weihnachten mit dem Beinamen kupferner Sonntag belegt. Man trifft heute noch vereinzelt in Deutschland die Bezeichnung grüner Sonntag für den Palmsonntag und grüne Woche für die Karwoche an; diese Benennungen wurden früher häufiger als heute verwendet, wenn sie auch nicht im allgemeinen gebrauchet wurden. Dagegen wird noch heute der Donnerstag der Karwoche ganz allgemein, und zwar sowohl in der protestantischen, als auch in der katholischen Kirche der grüne Donnerstag genannt. Die Bezeichnung grüner Donnerstag entstammt der Kirchensprache; sie ist nicht etwa auf den an

diesem Tage herrschenden Brauch, grüne Kräuter zu sammeln, zurückzuführen, der Brauch hat sich vielmehr erst aus der kirchlichen Benennung entwickelt. In der altkirchlichen Kirche führte dieser Tag den Namen des viridium (Tag der Grünen). Diese Grünen (virides) waren die begrabenen Bäume, die nach der Wähnung der Fastenzeit vollbrachten öffentlichen Ruhe von ihren Bergen und Kirchenstrafen losgesprochen und als Sündenlose wieder in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden, um an der am Gründonnerstag stattfindenden Abendmahlsfeier teilnehmen zu können. Der Gründonnerstag trägt auch heute noch in manchen Gegenden den Namen Ant-lachtag, der früher in Deutschland viel verbreitet war. Ant-lach (Wach) bedeutet den Entlass der Kirchenstrafen; die Bäume stellten sich an diesem durch die Einsetzung des Abendmahls besonders gesegneten Tage vor den Kirchentüren ein und erhielten an ihm die erbetene Vergebung. Die Verwendung des lateinischen Wortes viridis (grün) in der Bedeutung von sündlos gründet sich auf die Worte des Lukas-Evangeliums (23, 41): Denn so man das tut am grünen Holz, was will am bürren werden? Götman sagt in seinem Vocabularium praedicatorum vom Jahre 1483: viridis, ein gründer, der da on funde ist, grün. Die Feier des Gründonnerstags wurde in der katholischen Kirche im Jahre 892 durch den Papst Leo II. angeordnet; der Festtag wurde zuerst als dies coenae domini (Fest des Abendmahls) bezeichnet, später trat an die Stelle dieser Bezeichnung der Name dies absolutions (Tag der Losprechung). Demgemäß heißt der Gründonnerstag bei den Franzosen noch heute jeudi saint oder jeudi absolu; auch die Dänen und Schweden nennen ihn den reinen oder reinigenden Donnerstag, und für die Engländer ist er der Heer Tuesday, der laute, klare, reine Donnerstag. In unserer Sprache aber heißt man an der auf den lateinischen Namen dies viridium zurückgehenden Bezeichnung fest. Eine

poetische Erklärung hat übrigens die frühere Bedeutung von grün als sündlos ein, der der Gründonnerstag seinen Namen verdankt, schon in der Luthersche Bibel gefunden. In Richard Wagners Tannhäuser erzählt des aus Rom zurückgekehrte Held der Oper, daß der Papst ihn mit den Worten verdammt habe: Wie dieser Stab in meiner Hand Nie mehr sich schmückt mit frischem Grün, Kann aus der Hölle heißen Brand Erlösung nimmer dir erlösen! — Als Tannhäuser an Elisabeths Bahre tat hingekuntet ist, verstanden die aus Rom zurückkehrenden jüngeren Pilger des Wunder, daß der dürre Stab in der Hand des Papstes sich mit frischem Grün geschmückt habe und daß damit dem großen Sünder dennoch Erlösung neu erwället solle. Die noch überall in Deutschland verbreitete Sitte, am Gründonnerstag die ersten grünen Kräuter des Frühlings auf den Tisch zu bringen, ist sehr alt; schon in der dem 16. Jahrhundert entstammenden Dichtung Rolands hagen: Der Frühlingskräuter... lesen wir: Um grünen Donnerstag im Mai Kocht eine Bäuerin ihren Kreis Von neuerlei Kräuterkräutern, Soll wider alle Krautheit sein. Der späteste Ostertermin ist, wie bekannt, der 25. April, mithin kann der Gründonnerstag erst recht nicht in den Mai fallen; das Wort Mai hat hier natürlich nur die allgemeine Bedeutung von Frühlings. In verschiedenen Gegenden Westfalens stellt man an diesem Tage die sogenannte Regenstärke her, einen Turm, zu dessen Herstellung neun (neun) verschiedene Frühlingskräuter verwendet werden. Grüne Kräuter am Gründonnerstag gesoffen, so sagt man vielfach, erhalten nicht nur die Gesundheit, sondern bewahren auch das ganze Jahr hindurch vor Gedrängel. Auch in Berlin hält man immer noch an dem alten Brauch fest, am Gründonnerstag Grünkräuter zu genießen. In an-